

Lothar-Anzeiger

Zeitung für den Stadtteil Wiesbaden-Waldstraße

Erscheinung: Dienstags, Donnerstags und Samstags nachmittags.
Bezugspreis: monatlich 60 Pfg. einschl. Frachtkosten. Durch
die Post bezogen vierteljährlich 2.20 RM.

Telefon Nr.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
15 Bsp., Reklamen die 30 mm-Höhe oder deren Raum 30 Pfg.
Zeilengebühr nach Uebereinkunft.

Druck und Verlag von W. Rath. Verantwortlich für die Redaktion: Aug. Rath, Wiesbaden-Waldstraße. — Geschäftsstelle: Jägerstraße 18.

Nr. 105 Donnerstag, den 7. September 1933 2. Jahrgang

Wirtschaftliche Umschau

Deutschlands Auslandsverschuldung. — Fettmarktregelung und Einzelhandel. — Belebung auf dem Baumarkt. — Der deutsch-englische Warenverkehr. — Holland kündigt.

Die langfristigen Auslandschulden Deutschlands belaufen sich nach den letzten amtlichen Zahlen über Deutschlands Auslandsverschuldung auf 10,2 Milliarden Mark, die kurzfristigen Auslandschulden, die bis zum 28. Februar 1934 fällig sind, auf 8,7 Milliarden Mark. Das sind insgesamt 18,9 Milliarden Reichsmark. Außer dieser statistisch erfaßten deutschen Kreditverschuldung an das Ausland müssen noch diejenigen ausländischen Anlagen in Deutschland geschätzt werden, die nicht durch Umfrage bei den Schuldner direkt ermittelt werden können. Es handelt sich dabei um die im Besitz von Ausländern befindlichen deutschen Aktien und um sonstige Beteiligungen an deutschen Unternehmungen. Der Wert dieser direkten ausländischen Kapitalanlagen wird zurzeit auf rund 4 Milliarden Reichsmark geschätzt. Die gesamten ausländischen Kapitalanlagen in Deutschland können demnach auf rund 23 Milliarden Reichsmark beziffert werden. In diesen Zahlen ist die Dollarentwertung noch nicht berücksichtigt. Die auf Dollar lautenden Verpflichtungen betragen nach der letzten Zahlung rund 2,1 Milliarden Dollar. Diese Verpflichtungen können nicht ohne weiteres als um den Betrag der Dollarentwertung geringer angesehen werden. Einmal ist die zukünftige Entwicklung des Dollarkurses noch ungewiß; dann enthält ein großer Teil der Dollarschulden auch die sogenannte Goldklausel, über deren gesetzliche Auswirkung zurzeit noch keine verbindliche Entscheidung getroffen worden ist. Die von der Anmeldestelle für Auslandschulden ermittelten Auslandschulden sind in der Zeit vom 30. September 1932 bis 28. Februar 1933 um 571 Millionen zurückgegangen. Die Verminderung der gesamten Auslandsverschuldung dürfte mit der tatsächlichen Rückzahlung der deutschen Auslandschulden weitgehend übereinstimmen. Dabei ist zu bedenken, daß ein beträchtlicher Teil des Rückgangs aus der Schrumpfung des deutschen Außenhandels und der damit zusammenhängenden laufenden Handelskredite hervorgeht.

Nach einer Untersuchung der Forschungsstelle für den Handel sind seit der Regelung der Fettwirtschaft die Margarineumsätze des Einzelhandels der Menge nach um 25-35 Prozent zurückgegangen, dagegen (s. u.) die Butterumsätze um etwa 15 Prozent gestiegen. Der vielfach bemängelte Rückgang des Fettumsatzes im Ganzen ist also nicht eingetreten. Der Anteil der Butter am gesamten Fettumsatz war schon vor der Regelung der Fettwirtschaft erheblich größer als der Anteil der Margarine. Für Butter und Margarine zusammen ist somit der tatsächliche Mengenrückgang des Umsatzes im Einzelhandel auf 5 Prozent beschränkt geblieben. Neben der Abwanderung von

der Margarine zum Butter ist der von der noch verteilten Margarineumsätze eine starke Umschichtung des Anteils der einzelnen Preislagen erfolgt. Durch den für alle Margarinearten gleichen Steuerbetrag von 25 Pfennig pro Pfund wurde die billigste Margarine relativ am stärksten verteuert. Trotz dieser Verteuerung durch die Steuer, zu der noch andere Zuschläge kamen, die eine Preissteigerung von 28 auf 63 Pfennig pro Pfund für die Konsummargarine bedingten, erwies sich der Absatz dieser Sorte als widerstandsfähiger als der der teuren Margarinearten, deren Preis in allzu große Nähe des Butterpreises rückte. Daher ist seit der Regelung der Fettwirtschaft eine beträchtliche Abwanderung von teuren zu mittleren und billigeren Margarinearten erfolgt. Ein überraschendes Ergebnis der Untersuchung ist, daß trotz Änderungen von Umsatzwert, Umsatzmenge und Umsatzumschichtung der Bruttoertrag, den der Einzelhandel aus dem Fettverkauf erzielt, sich kaum irgendwie verändert hat. Dem gleichgebliebenen Bruttoertrag steht allerdings unverkennbar eine gewisse Steigerung der Handelsleistungen und Handelskosten gegenüber. Trotz Rückgangs der Umsatzenmengen muß der Handel beim Fettverkauf für den gleichgebliebenen Bruttoertrag eine um etwa 2 bis 3 Prozent größere Zahl von Kunden bedienen. Unabhängig von dieser Leistungssteigerung ist eine Steigerung gewisser Kostenteile auch deshalb eingetreten, weil ein Teil der Kosten (Umsatzsteuer, Zinsen) vom Wert und nicht von der Menge der umgesetzten Ware abhängig ist.

Die öffentliche Arbeitsbeschaffung hat sich, soweit jetzt übereinstimmend festgestellt werden kann, auch auf die Bauwirtschaft ausgedehnt. Vornehmlich ist nach wie vor das Tiefbaugewerbe beteiligt. Die bisherigen Bauausführungen stammen meist noch aus dem Papen- und dem Sofortprogramm. Letzteres schloß den Hochbau allerdings vollkommen aus. Die Arbeitsbeschaffungsmahnahmen der nationalen Regierung werden nach gegenüber früher erstaunlich kurzer Vorbereitungszeit erst in Kürze zur Ausführung gelangen, nachdem die Richtlinien und Durchführungsbestimmungen usw. jetzt zum größten Teil vorliegen. Dabei wird auch das Hochbaugewerbe eine Belebung erfahren. Bei den Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Verwaltungsgebäuden usw. handelt es sich um größere Instandsetzungsarbeiten. Da auf diesem Gebiete in den letzten Jahren sehr viel vernachlässigt worden ist, ist der Verfall naturgemäß viel weiter fortgeschritten und erfordert in einzelnen viel höhere Aufwendungen, als wenn die Arbeiten stets rechtzeitig vorgenommen worden wären. Da die Träger der Arbeiten einen Teil der Kosten aus eigenen Mitteln aufbringen sollen und ihre eigenen Aufwendungen für Instandsetzungs- und Unterhaltungsarbeiten gegenüber früheren Jahren nicht einschränken dürfen, liegt hier eine zusätzliche Arbeitsbeschaffung vor, die noch über 200 Millionen Mark hinausgeht. Dem Hochbaugewerbe dürfte neben den Baubewerben ein beträchtlicher Teil zufallen.

In dem vom britischen Uebersee-Handel veröffentlichten Bericht des Handelsattachés bei der britischen Botschaft in Berlin über den deutsch-englischen Warenverkehr, der die Zeit vom September 1932 bis Juni 1933 umfaßt, wird u. a. darauf hingewiesen, die Organisation des neuen Staates gehe dahin, Deutschland so weit wie möglich von ausländischen Waren unabhängig zu machen. Soweit diese Ansichten bereits auf die Landwirtschaft angewandt würden, hätten sie infolge Vergeltungsmaßnahmen des Auslandes beträchtliche Verluste der deutschen Ausfuhr bewirkt. Aus den statistischen Ausführungen des Berichtes geht hervor, daß der Wert der englischen Ausfuhr nach Deutschland während der ersten drei Monate des Jahres um 32 Prozent fiel, während die deutsche Ausfuhr nach England in der gleichen Zeit einen Rückgang um 41 Prozent aufwies.

In einem Schreiben an den Vorsitzenden der Weltwirtschaftskonferenz hat die niederländische Regierung den Zollwaffenstillstand gekündigt. Diese Kündigung ist die erste praktische Folgerung, die ein beteiligtes Land aus dem Mißerfolg der Weltwirtschaftskonferenz gezogen hat. Sie ist gleichzeitig auch die erste ausdrückliche Feststellung dieses Mißerfolges in einem amtlichen Schriftstück. Der Zollwaffenstillstand, der den Regierungen die Verpflichtung auferlegte, keine neuen Maßnahmen zu treffen, die die gegenwärtigen Schwierigkeiten des Welthandels vermehren könnten, galt ursprünglich bis zum 31. Juli und sollte nach diesem Datum mit einmonatiger Frist gekündigt werden können. Auf der Londoner Konferenz einigen man sich dahin, daß er für die Dauer der Konferenz, die formell ja noch andauert, in Kraft bleiben solle. Holland machte schon damals weitgehende Vorbehalte und hat durch seinen jetzigen Schritt bekräftigt, daß es die Konferenz als nicht mehr bestehend betrachtet. Das ist die zweite Konsequenz, die die niederländische Regierung innerhalb weniger Wochen aus dem unerkennbaren Scheitern der mehrseitigen Verhandlungsmethode in der Handelspolitik zieht.

Arbeiten und Sparen

Eröffnungssitzung des Untersuchungsausschusses der Bankenquete. — Die Aufgaben der Staats- und privaten Geldinstitute. — Zinsgestaltung und Kreditverteilung.

Berlin, 6. September.

Der für die Durchführung der Bankenquete gebildete Untersuchungsausschuß trat heute zu seiner ersten Sitzung zusammen.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht führte zur Begründung der bevorstehenden Arbeiten aus, daß das deutsche Bankwesen durch den Krieg und seine Folgeerscheinungen eine schwere Beeinträchtigung erfahren hat und daß diese

Wenn zwei sich lieben.

Roman von Robert Misch.

Walter und Sohn saßen sich einige Augenblicke stumm gegenüber, jeder mit seinen Gedanken beschäftigt.

„Hörst du etwas Besonderes zu mir, Papa? Um diese Zeit bist du doch in deinem Kontor?“

„Ja, ja. Ich — ich brauche nämlich deinen Rat, meine Hilfe.“

„Gegen die Mama? O Gott.“

Das leise, schwere Sächlein glitt wieder über seine Lippen. Aber es verschwand schnell, als er die bekümmerte, düstere Miene seines Vaters bemerkte.

„Also etwas Ernsthaftes, Papa? Es scheint dir nahe zu gehen.“

„Es hat alles in mir aufgewühlt, was lange Jahre schlummert hat. Da lies selber.“

Die Klang die Stimme des sonst so bedächtigen kleinen Herrn verändert. Und schimmerte es nicht feucht in seinen Augen?

Der junge Mann durchflog schnell die Zeilen des alten Doktors, in denen dieser in einfachen Worten die Verhältnisse und den bedenklichen Zustand des Vaters Philippo, alias Philipp Merkel, und seine Tochter Ilse Carlotta auseinandersetzte, die — wie er erfahren habe — „Bruder und“, Nichts des „Herrn Kommerzienrats“ seien.

Weder der kranke Mann, noch seine Tochter wußten etwas von diesem eigenmächtig unterkommenen Schritt; sie würden ihn auch sicher mißbilligen.

Es folgte eine kurze Schilberung, wie er den Patienten

kennengelernt, und wie er mit Hilfe seiner Frau von Ilse Carlotta das Nähere herausgebracht hatte.

Das Leben seines Bruders sei vielleicht noch zu retten, auf jedem Fall für einige Jahre zu verlängern, falls er in gute Hast und Pflege käme. Eine diskrete Andeutung folgte, daß der Vater von seiner und einiger seiner Freunde Hilfe und Beistand lebe, ohne daß der Kranke auch davon nur eine Ahnung hätte.

Zuletzt ein dringender Appell an den Bruder, schleunigst nach Berlin zu kommen. Denn brieflich sei bei dem verbitterten, kranken Manne natürlich nichts auszurichten.

Nur eine persönliche Aussprache könnte vielleicht eine Versöhnung herbeiführen. Wenn der Kommerzienrat dazu bereit sei, solle er nicht zögern und es ihm, dem Arzt, vorher mitteilen.

„Wann reist du, Vater?“

„Heute noch.“

Die beiden Männer drückten sich stumm die Hand. Der kleine Herr atmete schwer und heftig.

„Es wird einen harten Kampf mit deiner Mutter kosten, Bruno. In ihren Augen ist mein Bruder ein verkommener Mensch. Seit vielen Jahren ist sein Name nicht mehr zwischen uns genannt worden. Diese Ehe mit der Tischlerstochter, sein Mobell, hat sie damals aufs schwerste verurteilt und noch mehr jenen heftigen Brief, den er unserem Vater schrieb.“

O Papa, das kann ich dem Onkel nachfühlen. Es war eben der Zornausbruch eines tiefgekränkten Menschen, den man in seinen heiligsten Gefühlen verletzt. Dem man Heimat, Familie und Vermögen genommen. Der Großvater war...“

„Sprich es nur aus, Bruno: er war ein harter Mann und ein richtiger Kleinstädter und Philister dazu. Gewiß — doch ich habe es nie gebilligt. Aber er konnte

eben nicht aus den Anschauungen seiner Zeit und seiner Natur heraus. Aus den kleinsten Anfängen hat er sich emporgearbeitet. Das hier war seine Welt, eine andere konnte er nicht. Und nur warf sie dieser Sohn, auf den er viel größere Hoffnungen gesetzt als auf mich, so achtlos und verächtlich beiseite. Daraus konnte er sich nicht finden.“

„Und du hast nie versucht, wieder gutzumachen, dich ihm zu nähern?“

Doch Bruno. Gleich nach dem Tode des Vaters. Aber meine Briefe kamen ungeöffnet zurück. Es gab heftige Szenen zwischen mir und deiner Mutter. Hinter ihrem Rücken habe ich es dann nochmals versucht. Aber er blieb verschollen, wie verschluckt von der Erde. Glaube mir mein Sohn: all die Jahre hat es wie ein Alp auf mir gelegen und mir auch daher jede Freude am Leben vergällt.“

Es drang wie ein Schluchzen aus einer tiefgequälten Brust.

„Ja, Vater. Du brauchst dich vor mir nicht zu rechtfertigen.“

Bruno legte sanft die Hand auf die Schulter des erschütterten Mannes.

„Erzähle mir lieber, wie ihr zueinander standet, wie er als Knabe.“

„Wir waren die besten Kameraden; Philipp ist einige Jahre jünger als ich. Aber er war stets größer und kräftiger und mir auch wohl geistig überlegen. Wir hatten uns sehr lieb. Er war der Anführer bei allen unseren Spielen. Meine Mutter liebte ihn abgöttisch; der Vater setzte auf ihn die größten Hoffnungen.“

Um bei seiner Ausbildung nicht zu versäumen, kam er nach Erfurt aufs Gymnasium, das damals hier noch noch nicht existierte. Mich, den schwächlichen Knaben, behielt man in häuslicher Pflege. Wir sahen uns nur

Bankwesen gegenüber den Problemen, die die wirtschaftliche und nationale Umwälzung mit sich gebracht hat, in seiner gegenwärtigen Gestaltung nicht zureicht. Die nationalsozialistische Regierung werde aus den Untersuchungen die nötigen Folgerungen auf dem Gebiete der Gesetzgebung und Verwaltung ziehen und für die Abstellung der vorhandenen Unzulänglichkeiten ihre Maßnahmen treffen.

Der Staat als einziger Geldschöpfer

Die Banken seien nicht Geldschöpfer, sondern Geldverwalter. Geldschöpfer sei allein der Staat durch seine Währungspolitik, für welche eigene Gesetze gelten. Die Reichsbank mit ihrer Notenpresse bilde heute die einzig wirkliche verfügbare Notenerhebung für das Kreditwesen der deutschen Wirtschaft. Die sorgfältige Handhabung der Notenpresse sei entscheidend für alle Wirtschaftspolitik auf dem Gebiete der Löhne und der Preise sowie der öffentlichen wie der privaten Haushalte. Die Frage werde zu prüfen sein, ob das An- und Ausleihen von Geld und die Kreditvermittlung den privaten Händen grundsätzlich zu entziehen sei und als, diejenigen, die ihr Geld ausleihen wollen oder die Kredit in Anspruch nehmen möchten, hierbei an den Staat gebunden sein sollen.

Die Leistung des Einzelnen

Die Leistung des einzelnen Menschen bilde nicht nur auf moralischem und geistigen, sondern auch auf materiellem Gebiet die Grundlage des Staates. Der materielle Fortschritt eines Volkes beruhe auf Arbeiten und Sparen, also auf zwei sittlichen Faktoren, die in ihrem Erfolg vom freien Willen eines jeden Menschen bestimmt seien. Dieser freie Wille könne durch eine nationalsozialistische Erziehungsarbeit beeinflusst, aber durch die Staatsmaschinerie nicht erzwungen werden.

Wenn deshalb die Untersuchung des Bankenausschusses zu dem Ergebnis kommen sollte, daß das private Bankwesen nicht grundsätzlich auszuschließen, andererseits aber auch eine Einschränkung des Staates auf dem Gebiete des Bankwesens nicht zu entbehren sei, so werde man nicht umhin kommen, die Grenzen zwischen beiden Faktoren eindeutig abzustechen. Ein Durch- und Gegeneinanderarbeiten von Staats- und Privatwirtschaft müsse zu gefährlichen Störungen führen.

In völliger Verkennung der Veränderungen, die der Krieg in die Wirtschaftsstruktur der Welt hineintragen mußte, führen viele Bankleitungen mit Billigung und Förderung unseres Nachkriegsregierungs-systems fort, die Gewinnspanne auf dem Wege von Konzentration, Fusion und Expansion zu suchen und die zusammengeschrumpften eigenen oder aus der deutschen Wirtschaft anfallenden Gelder durch die Hereinnahme ausländischen Leihkapitals zu ersetzen. Wieweit dieses ganze System auf ein vernünftiges Maß zurückgeführt werden könne, werde den Ausschuß bei den Untersuchungen eingehend zu beschäftigen haben, wobei die personelle Seite des ganzen Problems am wenigsten außer Acht gelassen werden dürfe.

Neben den erwähnten Fragen werde sich der Enquete-ausschuss noch mit einer ganzen Reihe weiterer wichtiger Probleme, wie Zinsgestaltung, Kreditverteilung usw. sowie mit Einzelfragen zu beschäftigen haben. Die Untersuchungen werden unter Mitarbeit und im Blick der Öffentlichkeit vorgenommen.

Eine wirtschaftliche, keine politische Frage

Der Beauftragte des Reichskanzlers für Wirtschaftsfragen, Wilhelm Keppler, betonte, alles, was auf dem Boden der Wirtschaft geschehe, müsse gesund wachsen, was für Revolutionszeiten sich nicht eignen.

Die Frage des Bankwesens sei keine politische, sondern eine wirtschaftliche Frage. Es müsse daher zunächst alles vom Standpunkt der wirtschaftlichen Vernunft und Zweckmäßigkeit aus geprüft werden. Man müsse Institute schaffen, die für die einzelnen Persönlichkeiten voll übersehbar seien, und wo daher der Einzelne die Verantwortung übernehmen könne. Die Unklarheit, wer der Verantwortliche sei, habe es mit sich gebracht, daß die Angriffe von Moral und Sauberkeit verlagert hätten. Ferner habe das Kapital verflucht, sich zum Herrn der Wirtschaft aufzuheben, statt der Wirtschaft zu dienen. Es müsse

in den Ferien. Später kam er nach Berlin in die Lehre in ein Bankhaus.

Daniels schon hat er heimlich Unterricht bei einem Maler genommen. Als der Vater dann alles erfährt und Philipp, entschlossen, wie er stets war, die Brücken hinter sich abbrach und zur Akademie ging, da gerieten sie zum ersten Male aneinander, die beiden harten Schädel.

Es kam noch nicht ganz zum Bruch. Der Vater hoffte, der Junge werde lichte werden, wenn man ihm den Fußhuf abschnitt. Aber der lebenswürdige junge Mensch wurde von seinen Lehrern und Freunden unterstützt, die wohl auch darauf rechneten, später von dem reichen Vater alles wieder zu erhalten. Man verschaffte ihm Aktionen, an denen er Geld verdiente. Auch die Mutter schickte ihm hinter dem Rücken des Vaters Geld.

Vielleicht hätte sich der Vater doch noch mit dem Beruf des Sohnes ausgesöhnt, wäre nicht jene unglückselige Heirat — um dann jener Brief. Das hat er nie verstanden. Wir durften Philipps Namen fortan nicht mehr vor ihm nennen.

Der kleine Herr strich sich seufzend über die Stirn, als ob er die alten Erinnerungen verjagen wollte, las noch einmal bedächtig den Brief durch, und erhob sich plötzlich entschlossen.

„Ich weiß jetzt, was ich zu tun habe.“ Und etwas unsicher fuhr er fort: „Ich werde jetzt mit der Mama sprechen. Du brauchst nicht zu denken, daß ich davor fürchte, Papa.“

„Nein, Vater“, erwiderte dieser ernsthaft; aber hinter den Brillengläser bligte es schalkhaft auf. „Uebrigens, du kannst jetzt sofort deine Energie beweisen, Papa. Ich höre die Mutter eben auf der Treppe. Sie kommt, um mich zum Spazierengehen abzuholen.“

geprüft werden, ob das bestehende System durch eine Ausmerzung der Fehler durch entsprechende Dezentralisation gebessert werden könne, oder ob man wieder das frühere System zur Grundlage nehmen müsse.

Der Nationalsozialismus lege das Schwergewicht der ganzen Wirtschaft in den produzierenden Betrieben. Ihnen müsse der Handel als Verteilungsstelle der Waren, wie auch das Banksystem als Verteilungsstelle für den Kredit dienen.

Mit größter Beilehnung müsse daran gearbeitet werden, das Bankwesen so zu gestalten, daß es seine große volkswirtschaftliche Aufgabe wieder voll erfüllen könne. Unter anderem werde es notwendig sein, nachzuprüfen, ob die Verteilung der Aufgaben zwischen den einzelnen Arten der Institute richtig sei. Aus politischen Gründen müsse größter Wert darauf gelegt werden, die Sparkassen wieder zu den sichersten und zuverlässigsten Instituten auszubauen. Aufgabe des Staates sei es, sich nicht unnötig in die Wirtschaft zu mischen. Hierdurch sei schon ein gewisses Charakteristikum für die Staatsbank gegeben. Sie soll dem Staate zur Verfügung stehen und so stark sein, daß sie in Zeiten der Not in der Lage sei, der Wirtschaft zu helfen. Die Schaffung besonderer Banken für die einzelnen Stände innerhalb des ständischen Aufbaues des Staates sei nicht erwünscht. Die Frage der Zinslenkung sei im Wesentlichen ein Problem des Kapitalmarktes, dessen Gestaltung hier weniger zur Erwörterung stehe.

Geheimrat Dr. Friedrich von der Reichsbank wies darauf hin, daß die Untersuchungen ohne besondere gesetzliche Anordnung im engen Einvernehmen zwischen Reichsregierung, Bankensurrogatium und Reichsbank vorgenommen werden.

Keine Sozialisierung der Produktion

In der Eröffnungsitzung machte auch Staatssekretär Feder vom Reichswirtschaftsministerium einige prinzipielle Ausführungen. Ueber das Verhältnis von Staat und Wirtschaft betont er, daß der Nationalsozialismus jegliche Sozialisierung auf dem Gebiete der Produktion ablehne. Dagegen müsse der Staat auf dem breiten Gebiet der Zirkulation, welches zwischen Produktion und Konsumtion liege, normgebend sein. Das Geldwesen habe Funktionen höchster Ordnung gegenüber der Volkswirtschaft zu erfüllen und deswegen müsse sich bei ihm der Staat einschalten.

Feder setzte sich vor allem für eine Vereinheitlichung des Giralgeldes für ganz Deutschland ein und hob die Bedeutung des Giralgeldes für die Volkswirtschaft (schneller Geldumlauf, vorteilhafte Bewirtschaftung hervor. In diesem Zusammenhang wandte sich Staatssekretär Feder gegen die früher aus politischen Beweggründen unter dem Schlagwort „Feder-Geld“ erhobenen Angriffe auf nationalsozialistische Grundsätze über das Geldwesen.

Amerika für Rüstungskontrolle

Norman Davis besucht London und Paris.

London, 6. Sept. Der amerikanische Delegierte zur Abrüstungskonferenz, Norman Davis, ist in Plymouth eingetroffen.

Norman Davis beabsichtigt, zehn Tage in England zu verbringen, um dort Verhandlungen wegen der Abrüstungskonferenz zu führen. Dann wird er nach Paris reisen, ehe er nach Genf zurückkehrt. Er erklärte in London, die Haltung der Vereinigten Staaten in der Abrüstungsfrage sei unverändert. Er halte es mehr als je für äußerst wichtig, daß die Abrüstungskonferenz erfolgreich ende.

Norman Davis erklärte weiter, die Vereinigten Staaten seien für eine Kontrolle der Rüstungen, die nach amerikanischer Ansicht notwendig sei und durch eine ständige Kommission durchgeführt werden müsse.

Die Pariser Abrüstungsbesprechungen

Paris, 6. September.

Die Pariser Presse berichtet übereinstimmend aus London, daß nur der Unterstaatssekretär im „Foreign Office“, Eden, England bei den am 18. September in Paris beginnenden englisch-französischen Besprechungen vertreten werde und daß diese Besprechungen lediglich die Abrüstungsfrage zum Gegenstand hätten. Der Londoner Korrespondent der Agentur Havas hält es für unwahrscheinlich, daß die englische Regierung ihre Ansicht über die automatische Rüstungskontrolle bereits geändert habe, obwohl sie durchbliden lasse, daß ein Entgegenkommen Frankreichs in der

Der Kommerzientrat seufzte tief auf, beugte gottergeben das kleine, lahle Haupt und blickte etwas unsicher nach der Tür, an der es jetzt zweimal schnell und stark klopfte.

Ein Rascheln von seidnen Röcken — die Tür wurde aufgerissen, und die Frau Kommerzientrat Merkel, geborene Freim Isa von Mohrenstein-Gungelow, blieb in ihrer ganzen imposanten Größe erstaunt an der Schwelle stehen.

Sie ging schon seit vielen Jahren, seit sie die vierzig überschritten, stets dunkel gekleidet. Im übrigen war sie das lebendige Modejournal und das Orakel der Fichtenroder Damen.

„Die Kommerzienträtin trägt es auch.“ Das war der letzte Weisheitspruch der Schneiderinnen und Modellen der kleinen Stadt.

„Du bist nicht in deinem Kontor, August? Führt dich etwas Besonderes?“

Der kleine Herr nickte sich erst an dem hellen, festen Blick seines Sohnes wieder aufzurichten. Er reckte sich in die Höhe, soweit es ihm die kurze Mutter Natur gestattete, und sagte mit möglichst fester Stimme, die nur ganz leise zitterte: „Ja, liebe Isa, es ist etwas ganz Besonderes.“

Die blonde Frau trat darauf schnell über die Schwelle, schloß die Tür hinter sich und setzte sich erwartungsvoll in einen Sessel.

Frau Isa behauptete zwar, in bezug auf Neugierde und ähnliche Frauenschwächen hoch über dem Durchschnitt ihres Geschlechts zu stehen. Aber in diesem Augenblick war sie neugierig wie nur je eine Frau, der man mit feierlichem Ton Gesicht etwas Besonderes ankündigt.

„Bezieht es sich auf den Brief da?“

„Ja.“

(Fortsetzung folgt.)

Abrüstung England zu Zugeständnissen in der Kontrollfrage veranlassen könnte.

Im gleichen Sinne meldet „Petit Parisien“ aus London, Eden werde der französischen Regierung erklären, daß die englische Regierung den französischen Vorschlag einer Rüstungskontrolle, die in einer halbjährlichen Inspektion bestehe, von vornherein ablehne, jedoch näheren Aufschluß über die Anwendung des französischen Planes verlange.

Die neue Lage in Kuba

Havanna, 6. September.

Nach dem Rücktritt der Regierung Cespedes erklärte Orizari, einer der Beauftragten der Revolutionären, die neue Junta habe die Staatsgewalt übernommen. Dem diplomatischen Korps sei von dem Regierungswechsel Mitteilung gemacht worden. Man rechne mit der schnellen Anerkennung der neuen Regierung. Mit der Wahrnehmung der Funktionen des Präsidenten gegenüber dem diplomatischen Korps sei Guillermo Portela beauftragt worden.

Der Sergeant Batista der chilenischen Abstammung, aber kubanischer Staatsbürger ist, wurde zum Kommandeur der Armee ernannt. Zu der neuen Regierung gehören zahlreiche kommunistische Elemente. Sämtliche Offiziere der Armee, der Flotte und der Polizei wurden verhaftet.

Ausbreitungen des Pöbels.

Vier Mitglieder der Geheimpolizei des abgedankten Präsidenten Machado sind vom Pöbel ermordet worden, der ein Arsenal plünderte und sich mit Waffen versah. Soldaten legten sich ins Mittel und verhinderten weitere Plünderungen.

Der Rangler bei den Reichswehrübungen

Ulm, 6. September.

Der Reichskanzler wohnte den kleinen Herbstübungen der württembergischen Truppen im Raum von Ulm und Umgebung bei.

Im Anschluß an die sehr interessant verlaufenen Übungen richtete der Reichswehrminister von Blomberg eine Ansprache an den Rangler. Sie haben alle erlebt, führte er aus, wie die Stimmung begeistert und welche Wärme des Volkes zu diesem Mann fundgetan wurde. Sie haben auch erlebt, daß auch unsere Soldaten in derselben begeisterten Weise den Herrn Reichskanzler in unserer Mitte begrüßt haben.

Ihre Augen legten Zeugnis davon ab, wie die Wehrmacht zu ihm steht. Das dürfte kein Wunder sein, denn wir sehen in diesem Mann den Soldaten, der während des Weltkrieges vier Jahre Frontkämpfer war und der dann in 14 Jahren politischen Kampfes zum Wohle Deutschlands der Führer war.

Wir verdanken ihm viel, denn er hat im neuen Reich der Wehrmacht den Platz angewiesen, der ihr gehört. Wir sehen die Sorge, die Arbeit, die Verantwortung und die Entschlußfreudigkeit dieses Führers und fragen uns, was geben wir? Nun, wir geben unser vollstes Vertrauen, halbfester Zuverlässigkeit, unerschütterlichen Glauben an seinen herrlichen Beruf und sind entschlossen, in dem durchgeführten Reich zu leben, zu arbeiten und wenn es nötig sein sollte, zu sterben.

Diesem Gelöbnis wollen wir Ausdruck verleihen in der Kuruf, der über hunderte Schlachten freudig braut. Adolf Hitler, des Deutschen Reiches Rangler, des deutschen Volkes Führer: Hurra!

Der Reichskanzler dankte dem Reichswehrminister für seine Worte mit sehr herzlichem Ausdruck der Verbundenheit mit der Wehrmacht.

Die letzte Fahrt des Bischofs von Berlin

Berlin, 6. September.

Der erste Bischof von Berlin, Dr. Christian Schreiber wurde unter großer Teilnahme der Berliner Katholiken zu Grabe getragen.

Gegen 9.15 Uhr wurde der schlichte Sarg, der mit der Mitra geschmückt war, durch das Hauptportal aus dem bischöflichen Ordinariat hinausgetragen, nachdem der Apostolische Nuntius Orsenigo mit den deutschen Bischöfen in das Trauergeloge eingefügt hatte. Die anwesende Geistlichkeit schloß sich an. Hinter dem Sarge schritten die Angehörigen des toten Bischofs, die Ehrengäste sowie die Ritter des Maltheiser-Ordens.

In der ersten Reihe der Ehrengäste bemerkte man Reichsminister Eick von Rügenach für den Reichspräsidenten, Reichsminister Görtner als Vertreter der Reichsregierung, ferner den preussischen Minister Rust als Vertreter des Ministerpräsidenten Göring und Staatssekretär Brauer als Vertreter der preussischen Regierung. Eine unübersehbare Menschenmenge und Tausende von Kindern aus den katholischen Schulen umsäumten die Straßen.

Unter den Klängen eines Trauermarsches wurde der Sarg von acht Kaplänen in die Kathedrale getragen. Kardinalbischof Dr. Bertram zelebrierte unter Assistenz von Prälat Harz-Schneidemühl und Bischof Kaller von Tauerberg-Ostpreußen das Requiem. Domvikar Steinmann hielt die Trauer- und Gedächtnisrede.

An den Trauerfeierlichkeiten nahm als Repräsentant der Evangelischen Kirche Landesbischof Müller teil.

Nach dem feierlichen Requiem wurde der Verstorbene von Kardinalbischof Dr. Bertram eingesegnet, worauf der Sarg in die Gruft des St. Hedwig-Domes neben dem Weihbischof Deitmer beigesetzt wurde.

Der Bischof von Brandenburg

Berlin, 6. September.

Im weiteren Verlauf der Sitzung der Generalversammlung richtete Pfarrer Edert nach Annahme des Bischofsgelechts namens der Deutschen Christen an den Kirchenrat die Bitte, dem Schöpfer dieses Gesetzes, Pfarrer Hoffmann, der den Dank dadurch zu bezeugen, daß er ihn schon in seiner Donnerstag-Sitzung zum Bischof von Brandenburg berufe.

Bei den Wahlen zur Nationalkonferenz erklärte der Sprecher der Deutschen Christen, daß, nachdem die „Evangelium und Kirche“ die Tagung verlassen habe, alle Eide von den Deutschen Christen beansprucht würden.

Am Schluß der Synode stand eine Rede des Landesbischofs Müller. Unter dem Beifall der Anwesenden erklärte er, daß die Kirche nicht eine Kirche der Parteien, sondern eine Kirche des Volkes sein müsse.

Lokale Tagesrundschau

Gedenktage

8. September.

1767 Der Dichter August Wilhelm v. Schlegel in Hannover geboren.
1778 Der Dichter Clemens Brentano in Ehrenbreitstein geboren.
1804 Der Dichter Eduard Mörike in Ludwigsburg geboren.
1831 Der Dichter Wilhelm Raabe in Eschershausen geboren.
1841 Der Komponist Anton Dvorak in Mählfäusen in Böhmen geboren.
Sonnenaufrag 5,21. Sonnenuntergang 18,33
Mondaufrag 19,26. Monduntergang 10,42

Maria Geburt

Am 8. September feiert die katholische Kirche das Fest Maria Geburt. Dem Marienkult ist in der christlichen Kirche von jeher ein hervorragender Rang eingeräumt worden. Am 8. September gedenkt die Kirche vor allem der Tatsache, daß aus Davids Stamm die Jungfrau geboren wurde, die sich Gott, der Herr ausersahen hatte, Mutter seines für die Leiden der Welt sterbenden Sohnes werden zu lassen.

Die Feier der Geburt Maria hat im Orient ihren Anfang genommen; im 7. Jahrhundert war sie bei den Griechen ein bekanntes Fest, das im Abendlande zuerst von der römischen Kirche übernommen wurde und sich nach und nach in allen Ländern als Fest eingebürgert hat.

Obwohl seit dem Jahre 1912 das Fest nicht mehr als Feiertag im Kalender steht, hält es der Bauer noch hoch in Ehren. Wo eine Marienkapelle steht, ist der Gnadenaltar geschmückt mit spätsommerlichen Blumen und mit Kornähren. In verschiedenen Gegenden ziehen Wallfahrer mit Kreuz und Fahnen zu den Marienkapellen.

Für Maria Geburt gibt es viele Bauernregeln, denen da und dort mehr oder weniger Bedeutung beigelegt wird. Eine von ihnen besagt: An Maria Geburt fliegen die Schwärden fort. Wieder schwindet ein Wahrzeichen des Sommers dahin mit diesen uns enteilenden frühlichen Seglern. Mit mächtigen Schritten wandert der Herbst bald in sein Reich. Die Wälder färben sich golden rot, ein Nebelschleier liegt auf weiter Flur und mählich zieht ein verhülltes Schweigen vom sternlosen Himmel übers Land.

Es herbstet . . .

Nicht mehr lange und das Grün der Bäume wird sich verfärben, die Blätter wehen im kühlen Herbstwind und fallen zur Erde: es herbstet. Langsam verläßt uns das schöne Bild der Sommernatur mit seinen Blumen, seinen Singvögeln und Schmetterlingen. Die letzten Blumen blühen, Blüten des Herbstes: Astern, Herbstroten und die Herbstzeitlose. Herbstfäden schwirren durch die Luft, die Gespinste winziger Spinnen, die vom Winde fortgetragen, Fäden nach sich ziehen, bis sie einen Ort zum Festhalten gefunden haben. Im Volksglauben früherer Jahrhunderte brachte man die Herbstfäden in Verbindung mit den Göttern und meinte, diese legten ein Gespinnst über die Erde. Unter dem Christentum bezog man sie auf Maria, weshalb man sie auch jetzt noch, vor allem in Süddeutschland, Mariengarn oder Marienfäden nennt.

Für die Bauern ist der Herbst die Zeit der schweren Arbeit, die Zeit der Auswertung der Getreidernte, des Sammelns der Früchte und der Weinlese. Von den Feldern sind die letzten Garben in die Scheunen gefahren, aus den Scheunen hört man auf weithin schon das Schlagen der Dreschflegel. Auf den kahlen Stoppelfeldern weht rauher Herbstwind, immer öder und trauriger wird das Landschaftsbild. Auch im Blumen- und Obstgarten wird es leerer und leerer. Die letzten Sommerfrüchte, Kefel und Birnen, leuchten in satter Reife und bald werden sie mit einem einfallenden Schlag auf dem Boden, sorgsam in Stroh eingebettet, vorlieb nehmen müssen. In den Weinbergen wird bald Hochbetrieb herrschen. Die ersten Beeren werden schon gesammelt. Mit den anderen wartet man bis zur Ueberreife, um einen höheren Sauergehalt zu erzielen. Aber bald gehen auch diese im Wein Keller ihrem Ende entgegen und die Natur ist ihres Grüns beraubt.

Auch die munteren Singvögel verlassen uns und gar still wird es dann bei einem herbstlichen Waldspaziergang. Einige Wochen noch und die Waldbewohner des Tierreiches begeben sich in den Winterschlaf oder beziehen ihr Winterquartier. Die Sonne wirft ihre letzten Strahlen auf die Erde, um sich langsam dem Äquator zu nähern und die Tage kürzer und kürzer werden zu lassen.

Und je tiefer die Sonne sinkt, umso näher rückt das kalte Gespenst des Winters. Aber mit diesem Wintergespenst kommt auch schon wieder die Hoffnung auf ein Neuerwachen der Natur im Frühling des kommenden Jahres.

Capitol-Büchspiele. Der Mehrzahl unserer Leser wird es nicht entgangen sein, daß das frühere Büchspieltheater „Kammer-Büchspiele“ seit einigen Wochen einem großzügigsten Umbau unterworfen wird. Der bisherige Eingang in der Taunusstraße kommt in Fortfall; man gelangt nach Beendigung des Umbaus von der Wilhelmstraße aus durch einen breit angelegten Eingang auf neuem Wege in das etwas höher gelegene, im romanischen Stil gebaute, eigentliche Büchspieltheater. Aber auch das Theaterinnere wird einer gründlichen Renovierung und technischen Erneuerung aller Anlagen unterzogen, sodaß Wiesbaden in den nächsten Tagen um ein in modernster Weise hergerichtete Büchspieltheater bereichert sein wird. Wie wir erfahren konnten, wird dieses Theater, dem antiken Baustil des Hauses entsprechend, den Namen „Capitol-Büchspiele“, führen. Das Capitol-Theater zeigt in der kommenden Saison eine Auswahl der besten Filmproduktionen. Wir werden unsere Leser an dieser Stelle rechtzeitig über die Neuverfüng und über das Programm der Premiere unterrichten.

— Der Sinn der „Braunen Messe“, Wiesbaden. Die „Braune Messe“ Wiesbaden soll eine Uebersicht über das bieten, was deutscher Gewerbetreibender, Faust und Hirn des glückseligsten deutschen Menschen zu erstellen im Stande ist. Darüber hinaus aber hat die Braune Messe noch die Aufgabe, die Leistungsfähigkeit des gewerblichen Mittelstandes, des Ladengeschäfts und des Handwerks zu beweisen, gleichzeitig darzutun, daß „das Gute liegt so nahe“, es keiner weiten Reise bedarf, um sich vorteilhaft mit den Dingen des täglichen Bedarfs einzudecken. Neben diesem praktischen hat aber die Braune Messe vor allem den hohen idealen Sinn der deutschen Arbeit wieder neuen Auftrieb zu geben, die deutsche Wirtschaft durch Vertung der Kaufkraft wieder zu beleben und damit den Millionen ruhenden Händen wieder das Werkzeug in die Hand zu drücken. Ein starker Binnenmarkt ist uns heute notwendiger als je. Wenn wir soweit sind, daß alle berechtigten Bedürfnisse unserer Volksgenossen wieder befriedigt werden können, haben auch alle Hände wieder zu tun. Dazu sollte jeder beitragen, und die Kreise, die noch über die entsprechenden Mittel verfügen, sollen diese dafür ausgeben, daß die Millionen um Arbeit ringenden Volksgenossen wieder zu Arbeit und Brot kommen. Auf die verschiedenste Art kann jeder Deutsche an dem Wiederaufbau — und Arbeitsbeschaffungsprogramm mitwirken, dem Programm unseres Führers:

Deutsch der Erzeuger!
Deutsch der Verkäufer!
Deutsch die Ware!

Das ist der Sinn der „Braunen Messe“.

— Zeitweilige Einstellung des Mähler Senders. Wie bereits mitgeteilt worden ist, soll der Großrundfunksender Mähler künftig auf der bisher vom Großsender München benutzten Welle 563 Hz. (532,9 Meter) arbeiten. Gleichzeitig wird Mähler auf eine Sendeleistung von 100 Kilowatt verstärkt. Die Antennenanlage wird zur Vergrößerung der schwindfreien Zone vollständig umgebaut. Diese großzügigen Umbauarbeiten zur Verbesserung der ungünstigen Ausbreitungsverhältnisse im Versorgungsbereich des Großsenders Mähler können während des Betriebs und in den wenigen Nachtstunden, in denen der Sendebetrieb ruht, nicht ganz durchgeführt werden. Die völlige Außerbetriebsetzung, die vom 20. Oktober bis 1. Dezember dauern muß, ist auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt worden. In der Zeit vom 15. September bis 19. Oktober wird nur eine zeitweilige Betriebseinstellung des Großsenders durchgeführt werden, und zwar in der Weise, daß er vom 15. bis 30. September von 18 Uhr ab und vom 1. bis 19. Oktober von 17.30 Uhr ab in der bisherigen Weise sendet. In den Zeiten, in denen der Großrundfunksender Mähler nicht arbeiten kann, wird der frühere Stuttgarter Sender mit einer Leistung von 1,5 Kilowatt auf der jetzigen Welle von Mähler die Sendungen übernehmen.

— Steigende Auswanderung, geringere Einreise. Im zweiten Vierteljahr 1933 wanderten insgesamt 2067 deutsche Reichsangehörige nach Uebersee aus, das sind 625 mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres; im ersten Vierteljahr war die Zahl der deutschen Auswanderer auch schon um 938 größer als im ersten Vierteljahr 1932. Die Zahl der fremden Auswanderer über deutsche Häfen betrug 1057 und war damit um 92 größer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Zahl der über Hamburg und Bremen von Uebersee eingereisten Personen betrug dagegen nur 26.856, das sind 8185 weniger als in den entsprechenden Monaten des Vorjahres; die Zahl der eingereisten Ausländer allein ging von 22.789 auf 14.686, also um 8103 zurück, während der Einreiseverkehr von deutschen Reichsangehörigen sich mit 12.172 auf dem vorjährigen Stand hielt.

— Vorüber die Schulferien. Nur noch wenige Tage und die Schulferien gehen in den meisten Orten ihrem Ende entgegen. Das Schuljahr nimmt seinen Fortgang und die wihlbegeisterte Jugend wandert wieder in die Schulhäuser nach der Ferienzeit, die so lange dänkte, und nun doch bald vorüber ist. An die Stelle der Freizeit und Ungebundenheit tritt nun wieder der Tag enger Pflichterfüllung und die Schule wird, nach dem Ausspannen und Erholen, mit ihren Freuden — und auch kleinen Leiden — wieder den Alltag der Jugend beherrschen.

— Die Steueranrechnung auf Bedarfsbedungscheine. Zur Klärung der Frage, ob und inwieweit bei den Bedarfsbedungscheinen anstelle der Vereinnahmung Anrechnung auf laufende oder rückständige Steuerbeträge beabsichtigt ist, hat der Deutsche Handwerks- und Gewerbelamtag sich an das Reichsfinanzministerium gewandt und gleichzeitig seine Bedenken gegen eine solche Regelung vorgetragen. Der Reichsfinanzminister hat in seiner Antwort festgestellt, daß nach der Beitreibungsordnung von 1923 das Finanzamt Geldforderungen mit fälligen Geldansprüchen aufrechnen kann. Die Finanzämter sind jedoch angewiesen, bei der Einlösung von Bedarfsbedungscheinen Härten, die sich durch die Aufrechnung des vollen Einlösungsbetrages ergeben können, tunlichst zu vermeiden.

Wetterbericht

Das Hoch, das sich weiter gekräftigt hat, beherrscht das Festland. Es ist mit Fortdauer des klaren, nachts kühlen, tagsüber milden Herbstwetters zu rechnen.

Die Orkanverwüstungen in Texas

Orleans, 6. September.

Die Küstenplätze des Staates Texas haben durch den Orkan, der die Bogen des Golfes von Mexiko haushoch aufwühlte und weit in das Land hineinrug, stark gelitten. Viele Schiffe wurden auf den Strand geworfen. Zahlreiche Ortschaften wurden überflutet. Die Einwohner ergriffen in Eile die Flucht. Besonders groß ist der Schaden in Rockport. In San Antonio sind zwei Todesopfer zu beklagen. Brownsville ist von der Außenwelt abgeschnitten. Raymondville, das 2500 Einwohner hat, soll verwüstet sein. Es wird berichtet, daß dort Hunderte kein Dach mehr über dem Kopf haben. Es werden 32 Todesopfer und 1500 Verletzte gezählt. Im Umkreis von 120 Kilometer sollen alle

Wege zerstört sein. Die Zahl der Toten in den Städten des Rio Grande-Tales soll beträchtlich sein. Hunderte haben Verletzungen erlitten.

Aus Westdeutschland

Ankunft des 1000. Pilgerzuges

Trier. In Trier ist der 1000. Pilgerzug eingetroffen. Aus diesem Anlaß hatte sich neben einem Vertreter des Reichsbahndirektionspräsidenten eine Abordnung des Trierer Bischofs auf dem Hauptbahnhof eingefunden. Seitens der Reichsbahn wurde dem Führer des aus Carden an der Mosel kommenden Sonderzuges ein prächtiges Bild überreicht. Bis Dienstag haben etwa 1.920.000 Pilger den heiligen Rock verehrt.

Am Dienstag trafen fünf Sonderzüge aus Metz in Trier ein. Unter den Pilgern befanden sich viele elsässisch-lothringische Geistliche, die im Garten des bischöflichen Palais von Bischof Dr. Bornewasser empfangen wurden. In seiner Begrüßungsansprache führte der Bischof aus, daß es das Bestreben aller Geistlichen sein müsse, sich immer mehr zusammenzuschließen und in immer stärker werdender Masse dem Frieden der Welt zu dienen. Er gab bei dieser Gelegenheit seiner Freude über die Schreiben der Bischöfe von Metz und Straßburg Ausdruck, in denen diese ihre große Befriedigung über den immer stärker werdenden Besuch elsässisch-lothringischer Pilger in Trier ausdrückten.

Bierbach. (Vom Zug überfahren und unverletzt geblieben.) Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Bierbach und Laubkirchen kam der Landwirt Arnold Müller von Laubkirchen in dem Augenblick mit seinem Fuhrwerk an den Bahnübergang, als ein Güterzug vorbeifuhr. Die beiden Räder hoben die Schranke mit den Hörnern hoch und wollten den Bahnübergang überqueren. Sie wurden von der Lokomotive auf die Seite geschleudert und verlegt. Der Landwirt selbst kam unter den Zug zu liegen. Der Zug hielt sofort und der Totgeplante kroch unter dem Güterzug hervor, ohne ernste Verletzungen

Louisenthal. (Durch Kohlenoxydgas beinahe.) Der im Betriebe des Kraft- und Wasserwerkes Louisenthal beschäftigte Schlosser Mohr aus Gersweiler litt auf seiner Arbeitsstelle eine schwere Gasvergiftung. Mohr war mit Ausbesserungsarbeiten am Hauptkohlensunker beschäftigt, wo sich eine enorme Menge Kohlenoxydgas angesammelt hatte. Beinaheungslos wurde er nach dem Knappschichtfrankenhaus Völklingen überführt.

Maria Laach. (Freiluftmuseum am Laacher See.) In der letzten Zeit sind hier Bestrebungen im Gange, am Laacher See ein Freiluftmuseum zu errichten. Die Heimschule Maria Laach ist bereits mit namhaften naturwissenschaftlichen Kreisen in Fühlung getreten, um in Ergänzung der bisherigen Naturkundbestrebungen eine Stätte zu schaffen, in der auf die charakteristischen Eigenheiten der Laacher Landschaft besonders hingewiesen wird.

Neu aus aller Welt

Schwer verletzt. Leichnam. Ein Junge aus Köln, der in Begleitung zweier Kameraden am „Buntten Kufel“ Kletterpartien unternahm, verlor in größerer Höhe plötzlich das Gleichgewicht und stürzte ab, wobei er sich den Hals abwärts überstülpte. Mit einem Oberschenkelbruch und inneren Verletzungen wurde der Verunglückte in das Rheiner Krankenhaus eingeliefert.

Der Stier war los. Beim Verladen am städtischen Schlachthof in Köln entließ ein Stier. Unterwegs fiel er einen Mann an, der Verletzungen davontrug. Ein Polizeiwachmeister, der die Gefahr für die Passanten erkannte, streckte den Stier mit zwei wohlgezielten Schüssen nieder.

Aufklärung der Ermordung eines SA-Mannes. Die Ermordung des SA-Mannes Hans Steinberg in Berlin, der in der Nacht zum 2. Juli 1932 von einem Kommunisten erschossen wurde, ist jetzt aufgeklärt. Es ist gelungen, den Mörder in der Person des Malers Georg Taubner zu verhaften. Taubner, der der KPD angehörte, ist geständig. Der Feuerüberfall ist von einer großen Kommunistenhorde unterstützt worden. Elf Mittäter konnten gleichfalls verhaftet werden.

Großfeuer in Solingen. Die Fabrikanlagen der Firma S. W. Hörster, Waffen- und Stahlwarenfabrik in Solingen wurden von einem Großfeuer heimgesucht. Die Schmelzerei und Schleiferei der Fabrik brannten vollständig nieder. Erst nach zweistündiger Tätigkeit hatten drei Löschzüge das Feuer auf seinen Herd beschränkt und jede weitere Gefahr für die Nachbarschaft beseitigt. Die Ursache des Brandes und die Höhe des Schadens sind noch unbekannt.

Tödliches Straßenbahnunglück. Auf der Kleinbahnstrecke Eupen-Bertrich, auf der am Freitagmorgen dieses Jahres ein großes Unglück passierte, ereignete sich ein weiteres gräßliches Unglück. In Dolhain wurde eine Frau, die aus ihrem Hause auf die Straße trat, von einem im gleichen Augenblick vorbeifahrenden Straßenbahnwagen erfasst und überfahren. Die Frau wurde vollständig verstümmelt und war auf der Stelle tot.

Blutiger Zwischenfall in einer holländischen Gemeinderatsitzung. In der kleinen Ortschaft Muiden bei Amsterdam ereignete sich während einer Gemeinderatsitzung ein blutiger Zwischenfall. Ein Mann aus Muiden, der bereits seit längerer Zeit an Verfolgungswahn gelitten haben soll, gab plötzlich von der Tribüne aus mehrere Revolverkugeln ab durch die der Bürgermeister, ein Stadtrat und zwei Personen aus dem Publikum schwer verletzt wurden. Der Täter wurde festgenommen.

Neun Knaben durch einen Feuerwerkskörper verletzt. Durch die vorzeitige Explosion eines Feuerwerksrakete sind in Terni (Italien) neun Knaben verletzt worden; sechs davon wurden mit schweren Verbrennungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Heide- und Waldbrände in England. Infolge der anhaltenden Dürre sind in vielen Teilen Englands ausgedehnte Heide- und Waldbrände ausgebrochen. Hunderte von Morgen Heide und Tausende von Bäumen fielen den Flammen zum Opfer. Tausende von Hasen und Rebhühnern fanden den Tod in den Flammen. Viele Telefon- und Telegraphenleitungen zwischen London und Südbritannien sind zerstört. Wegen der Dürre hat das Arbeitsministerium die Behörden und das Publikum zu sparsamem Wasserverbrauch ermahnt.

Letzte Meldungen

Reichsführertagung des Stahlhelms

Berlin, 7. September.

Auf Bundesbefehl des Stahlhelm-Bundesführers Reichsarbeitsminister Seidte, findet die Reichsführertagung des Stahlhelms am 23. und 24. September in Hannover statt. Stabschef Röhm hat sein Erscheinen zugesagt.

Margistisches Feldlager ausgehoben

Wulsen, 7. September.

Beamte der Staatspolizeistelle Recklinghausen haben in der Nähe von Wulsen in einem Walde ein 150 Mann starkes margistisches Feldlager, das unter kommunistischer Leitung stand, ausgehoben. Die Leute stammten aus den verschiedensten Orten des Ruhrgebiets. Es handelt sich um eine Brutstätte des Margismus, die zum Wochenende regelmäßig von über 150 Personen, weiblichen und männlichen Geschlechtes, besucht wurde.

Sühne für Rotmord-Bluttat

Fasttag für 80 KPD-Funktionäre.

Hamburg, 7. September.

Als Vergeltung dafür, daß Angehörige einer kommunistischen Kolonne in der Nacht zum Sonntag einen SS-Mann durch einen Oberschenkelsschuß verwundet haben, hat der Polizeiherr von Hamburg angeordnet, daß 80 Funktionäre der KPD im Konzentrationslager Wittmoor für drei Tage in verschärfte Haft zu nehmen und ihnen für die gleiche Zeit die Mittagsmahlzeiten zu entzihen.

Saaten- und Erntestand Anfang September

Infolge des trockenen und warmen Wetters in der ersten August-Hälfte konnte das Getreide im allgemeinen ohne größere Schäden eingebracht werden. Lediglich in rauhen Lagen und in Gebieten, wo stärkere Regenfälle die Ernte zeitweilig unterbrochen hatten, waren gegen Monatsende noch einzelne Bestände, besonders an Hafer, auf dem Felde. Das Ergebnis wird nach den vorliegenden Berichten weiterhin recht befriedigend beurteilt. Nur in Ostpreußen haben stärkere Unwetter den Ertrag gemindert.

Die Hackfrüchte sind in ihrem Wachstum durch das vorherrschende trockene Wetter vor allem auf leichten Böden gehemmt worden, so daß ihr Stand im allgemeinen nicht mehr so günstig beurteilt wird wie im Vormonat. Größere Schäden melden die Berichte aus Schlesien, der Provinz Sachsen und dem Rheinlande.

Auch die Futterpflanzen und Wiesen haben durch die Trockenheit gelitten. Vereinzelt vermochten stärkere Niederschläge gegen Monatsende die Schädigung einigermaßen zu beheben. Die Grummeternte ist im Gange. Ihre Erträge sind auf trockenem Boden nicht ausreichend.

Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 gleich gut 3 gleich mittel, 4 gleich gering, ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgende Beurteilung: Spätkartoffeln 2,7 (Vormonat 2,5), Zuckerrüben 2,8 (2,5), Runkelrüben 2,7 (2,5), Acker 2,8 (2,6), Erwerbs 2,9 (2,7), Bewässerungswiesen 2,1 (2,6) und andere Wiesen 3,0 (2,8).

14 Tote, 20 Verletzte

Schweres Eisenbahnunglück im Staate New York.

Binghamton (New York), 6. September.

Ein furchtbares Eisenbahnunglück hat sich hier ereignet. In voller Geschwindigkeit fuhr ein Güterzug auf einen Personenzug auf. Die letzten beiden Wagen des Personenzuges sind vollkommen zertrümmert. Soweit man bisher übersehen kann, hat dieses Unglück 14 Tote und 20 Verletzte gekostet.

Für eilige Leser

1.: Laut Meldung des Oberpräsidenten Kube ist die Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen nunmehr frei von Arbeitslosen.

2.: Der für die Durchführung der Bankeneuquery gebildete Untersuchungsausschuß trat zu seiner ersten Sitzung zusammen, in der u. a. auch Reichsbankpräsident Dr. Schacht längere Ausführungen machte.

3.: Bischof Dr. Schreiber ist heute in der Gruft der St. Hedwigskirche in Berlin feierlich beigesetzt worden.

4.: Der kaufmännische Angestellte Uhlenbrock, der im März an seinem Vorgesetzten einen Raubmordversuch verübt hatte, erhielt fünf Jahre Zuchthaus.

Wochenplan des Nassauischen Landestheaters zu Wiesbaden.

Großes Haus.

Donnerstag, 7. Pr. 3. St. M. D. 1. „Der Wildschütz“, Oper.

Anfang 19.30, Ende etwa 22.30.

Freitag, 8. Pr. 3. St. M. D. 1. „Der Troubadour“, Oper.

Anfang 19.30, Ende etwa 22.30.

Samstag, 9. Pr. 3. St. M. D. 1. „Traum einer Nacht“, Operette.

Anf. 19.30, Ende etwa 22.15 Uhr.

Sonntag, 10. Pr. 3. St. M. D. 2. Zum ersten Male: „Simone Boccanegra“, Tragödie. Anfang 19, Ende etwa 22.30.

Kleines Haus.

Donnerstag, 7. Pr. 3. III 1. Zum ersten Male: „Da stimmt was nicht“, Schwan. Anfang 20, Ende etwa 22.15.

Freitag, 8. Pr. 3. I 1. „Die Freundin eines großen Mannes“, Anf. 20, Ende etwa 22.

Samstag, 9. Pr. 3. II 1. „Die Freundin eines großen Mannes“, Anf. 20, Ende etwa 22.

Sonntag, 10. Pr. 3. Außer St. M. „Da stimmt was nicht“. Anf. 20, Ende 22.15.

Inserieren bringt Gewinn!

„Zur Straßenmühle“.

Jeden Samstag und Sonntag



Mebellsuppe

Alle Schlachtspezialitäten in bekannter Güte. Prima selbstgefeilter Apfelwein $\frac{1}{10}$ 15 Pfg. $\frac{1}{10}$ 20 Pfg.

Es ladet freundl. ein

Heinrich Klein u. Frau.

Brot- u. Feinbäckerei M. Demmer

Jetzt Waldstrasse 146

empfiehlt ihre bekannt guten

Backwaren

besonders die beliebten Streussel- u. Käsekuchen sowie alles andere Kaffee- und Feingebäck täglich frisch zu mässigen Preisen.

Neu eingeführt: Prima Schwarzbrot

3 Pfund-Laib 40 Pfg

Gesangverein „Sängerlust“

gegr. 1920

Waldstrasse

gegr. 1920

Dienstag, den 12. Septbr., abends 8.45 Uhr

Gesangsprobe

H. Schürker

Dr. Rostand

Preiswert und Gut kaufen Sie sämtliche

Email = Aluminium Zinkwaren

Einfach-Artikel: Apparate — Gläser Gummiringe usw.

im Haushaltsgeschäft

E. Donecker, Rheinstraße 67

2-3-Zimmer-Wohnung

Nähe Waldstraße per sofort oder später gesucht. Offert. unter Nr. 212 a. d. Verlag d. Bl. erbitten.



Schuhwaren-Großverkauf

neue feiche Modelle enorm billige Preise

Schuhhaus Drachmann Neugasse 22.

Nicht eher kaufen, bis Sie das reichhaltige

Möbelhaus Adolf Beck

Wiesbaden-Biebrich Pfälzer Strasse Nr. 3

besichtigt haben!

Große Auswahl in:

Bücherei, Speisezimmer,

Herrenzimmer, Küchen, Reform-

küchenschränke, Einzelmöbel,

Polstermöbel, Matratzen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Gebirgs-Kassenschränke u. Möbel aller Art stets zu

billigen Preisen vorrätig!

Freihauslieferung, kostenlose Aufmaßung, Zahlungsvereinfachung

Neue Marinaden

Kollmöpfe Geleeheringe Bismarckheringe

Literdose

nur 72 Pfg.

Bratheringe ohne Kopf

Literdose

nur 65 Pfg.

Wir führen nur die bekannte Marke: „Feinst aus der See“

La Fettbündlinge

Pfund

nur 28 Pfg.

Frisch geschlachtete Suppenhühner

Pfd.

nur 79 Pfg.

Rhein-Main

Achtung! Die gute Schuhmacherei

Wenn meine Sohlen „Kilometeranzeiger“ hätten, würden Sie ablesen können, wie lange meine Sohlen halten und wieviel Geld Sie sich ersparen können. Nur Friedenspreise. Erwerbslose besond. Vergünstigt.

J. Herrmann

geprüfter Schuhmachermeister

die Werkstätte der guten Schuhmacherei

Waldstraße, Jägerstr. 16, Hof.

Adolf Schmidt

Ochsen-, Kalb- und Schweine-Metzgerei

Waldstraße 88

Telefon 23688

Lieferung von la. Fleisch- und Wurst-Waren

Eigene Kühlanlage

Lieferung frei Haus

Die haltbare Dauerwelle die duftige Wasserwelle der individuelle Haarschnitt und die moderne Frisur sowie Ihre Parfümerien im

Salon Kühn

Langgasse 11, 1. Etage.

Schützenhof-Apotheke



Einige Preise:

2.90

3.45

3.90

4.90

5.85

5.90

7.90

DAMEN-SCHUHE

in grösster Auswahl preiswert

ALTSCHÜLER

Das bekannte Schuhhaus — Christliches Geschäft Wiesbaden, Wellstr. 32.